Es geht nur »HandinHand«

Seit März entlasten die Pflegekräfte des Projekts »HandinHand« Hausärzte bei der Betreuung älterer Menschen zu Hause. Ministerpräsidentin Malu Dreyer besuchte das Projekt.

Ministerpräsidentin Malu Dreyer (4. v. l.) besuchte das Pflegeexperten-Team mit dessen Leiterin SilkeDoppelfeld (3. v. l.) und Stellvertreterin Stefanie Klein (2. v. l.). Foto: Marienhaus

HEIMERSHEIM. Mitte März ist das Projekt »HandinHand« im Landkreis Ahrweiler gestartet, mittlerweile versorgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegeexperten-Centers der Marienhaus Unternehmensgruppe mehr als 200 ältere Menschen. Bei der offiziellen Auftaktveranstaltung in der Landskroner Festhalle in Heimersheim unterstrich Ministerpräsidentin Malu Dreyer die Bedeutung von neuen, präventiven Angeboten.

»Das Besondere an diesem Projekt ist, dass sich ein Krankenhaus-Unternehmen, die Ärzteschaft und die Kostenträgerseite gemeinsam engagieren, um die niedergelassenen Ärzte zu entlasten und unnötige Krankenhaus-Einweisungen zu vermeiden. Es geht darum, dass ältere und chronisch kranke Menschen in ihrem vertrauten Umfeld gut versorgt werden«, sagte die Ministerpräsidentin.

Die Landesregierung habe die Sicherung der ländlichen Versorgung schon lange im Blick und vieles auf den Weg gebracht. Ein sehr erfolgreicher und bekannter Ansatz sei beispielsweise das Konzept der »Gemeindeschwester plus«, bei dem erfahrene Pflegekräfte alleinlebende Hochbetagte zuhause unterstützen. Es sei ihr ein Herzensanliegen, dass die Schwächeren gerade in diesen schweren Zeiten der Pandemie erleben, dass jemand für sie da ist und sich um sie kümmert.

Immer weniger Zeit für Hausbesuche

Beim Projekt »HandinHand«, das von Marienhaus und der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland initiiert wurde, besuchen Pflegekräfte ältere Menschen zu Hause und unterstützen und entlasten so die Hausärzte. Hintergrund ist, dass die Zahl der älteren Menschen, die chronisch krank sind und deshalb von ihrem Hausarzt engmaschig betreut werden müssen, stetig steigt. Weil aber zugleich auch die Zahl der Hausärzte sinkt, haben diese gerade für zeitaufwendige Hausbesuche auch immer weniger Zeit.

Die Pflegekräfte beraten und leiten die Patienten an. Das kann beispielsweise bedeuten, dass sie bei ihren Besuchen die älteren Menschen daran erinnern, regelmäßig ihre Medikamente einzunehmen oder ausreichend zu trinken.

Und sie achten immer darauf, ob es Anzeichen dafür gibt, dass sich der Gesundheitszustand des Patienten verschlechtert. In einem solchen Fall werden sich die Pflegeexperten direkt mit dem behandelnden Hausarzt in Verbindung setzen.

Wichtigster Partner vor Ort ist deshalb das »Ärztenetz Kreis Ahrweiler«. 20 seiner Mitglieder nehmen bereits an dem Projekt teil und das Feedback der zuweisenden Ärztinnen und Ärzte, der Patienten und deren Angehörigen sowie der Seniorenheime, in denen einige Patienten leben, ist durchweg positiv.

»Mit unserem klinischen Knowhow und unserer langjährigen Erfahrung können wir bei unseren Hausbesuchen die Situation der älteren Menschen stabilisieren. Damit geben wir ihnen und ihren Angehörigen Sicherheit und unterstützen die Hausärzte bei ihrer Arbeit«, sagt Silke Doppelfeld, Leiterin des Pflegeexperten-Centers.

Das Projekt »HandinHand« wird vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses über drei Jahre mit insgesamt rund acht Millionen Euro gefördert. Ziel ist es herauszufinden, ob durch den Einsatz der Pflegeexperten die chronisch kranken älteren Patienten weiterhin gut versorgt und gleichzeitig die Hausärzte entlastet werden. Sollte das das Ergebnis sein, könnte es Pflegeexperten bald in ganz Deutschland geben.

Deshalb wird das Projekt auch engmaschig wissenschaftlich begleitet. Das geschieht durch das RWI-Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung in Essen, die Universität zu Lübeck und die Universität Köln. Unterstützt wird es durch die AOK Rheinland-Pfalz/Saarland.